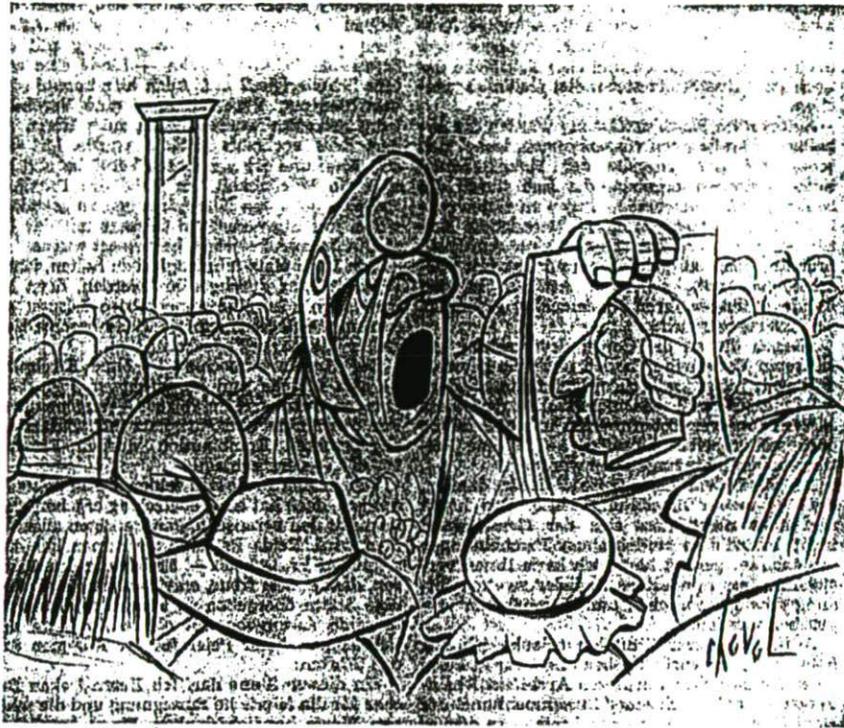


## Die Karikatur als Kunstwerk



Eines der Blätter von Chaval, ausgestellt in der TaK-Galerie

Das Theater am Kirchplatz in Schaan ist auch auf dem Gebiet der bildnerischen Kunst auf dem besten Wege, eine Tradition zu schaffen. Nach vieldiskutierten Ausstellungen mit Karikaturen von Tomi Ungerer und Paul Flora, wurden am vergangenen Samstag Werke von vier französischen Zeichnern präsentiert, de-

ren meisterhafte Ironie nicht nur zeitkritischen, sondern gar prophetischen Charakter hat. Vier grosse Namen der Branche in Schaan: Bosc, Chaval, Topor und der legendäre Sempé, davon bereits zwei durch Selbstmord aus dem Leben geschieden, und über fünfzig klein- und grossformatige Originale, Kunstwerke, die auch teilweise verkäuflich sind.

### Theater an der Kantonsschule Sargans

Haben Sie Lust auf Theater, auf Theater, das mit Zirkus zu tun hat? Theater, in dem ein August um jeden Preis Direktor werden und Lipizzaner dressieren will, sein Ziel beinahe erreicht, aber dann den kürzern zieht, weil der Direktor die eigene Macht um jeden Preis durchsetzt!

Diese tschechische Tragikomödie aus der Zeit des Prager Frühlings ist heute nicht weniger faszinierend und aktuell als vor 5 Jahren, als das tschechoslowakische Volk — wie August! — Erniedrigung, Gewalt und Tod hinnehmen musste. Heute, wo der Autor des Stückes, Pavel Kohout, neuen Pressionen des Husak-Regimes ausgesetzt ist; wo vor Tagen das Grab Jan Palachs vom Prager Wenzelplatz entfernt wurde, damit sich das Volk nicht länger an dieses Symbol des äusseren Protestes und der inneren Freiheit erinnere! Wenn Sie diese Komödie mit tragischem Hintergrund nächstens sehen wollen, kommen Sie am Samstag oder an einem der folgenden Spielabende zu uns in die Aula der Kantonsschule Sargans:

Je um 20 Uhr: Samstag, 3. November, Sonntag, 11. November, Freitag, 16. November und 23. November 1973.

Regie: Hans Angehrn. Musik: Rico Lavarini. Es spielen und laden ein: die Seminaristen der Klasse 3aB. Eintritt frei. Kollekte. Siehe Plakate!

Noch scheint es, als wären die Karikaturisten die Aussenseiter im akademisch fundierten und organisierten Betrieb, noch scheint dieser Zweig künstlerischer Betätigung nicht salonfähig geworden zu sein. Das heisst, Illustrationen zu Geschriebenem kennen wir seit Jahrhunderten, seit der Blütezeit der Zeitungen kennen wir — speziell auch in Frankreich — ausgesprochen boshafte Karikaturen zu politischen oder künstlerischen Ereignissen, die in Wort und Bild aufs Korn genommen werden. Etwa die Uraufführung der Symphonie fantastique von Berlioz, in unserem Jahrhundert entwickelte sich die gezeichnete Gesellschaftskritik zu einem Zweig der Kunst, in welchem die Idee den Vorrang vor Form hat und eben die Idee den Wert der Komposition ausmacht. Die Ausstellung in Schaan beweist, dass gerade in der Gegenwart, in der der Individualist mit Technik, Slogans und Scheinideologien erschlagen wird, in einer Zeit, in der der Einzelne, der nicht im Sog dieser Zentrifuge mit-schwimmt, ein dubioses, vielleicht gar als sozial bezeichnetes Subjekt ist, die Sympathie für humorvolle Spiegelbilder beim Künstler und seinem noch exklusiven Publikum sich steigert. Die amüsante Darstellung täuscht natürlich. Diese federleichten Zeichnungen, die mit genialer, leichter Hand skizzierten Motive sind nur ein Schlüssel zu jenen Hinter- und Abgründen, die uns auch bereits in dröhnendem Lautsprecherpathos von sich dazu berufen fühlenden Kommunalen und Klerikalen vor Augen und Ohren geführt wurden. Der moderne Karikaturist sieht, denkt, schweigt und, auf

dem Weg zur Resignation hinterlässt er uns ein paar Blätter, auf denen wir seine Gedanken erraten, ergründen und verstehen können. Das Allzumenschliche in diesen Kunstwerken vermittelt dem oberflächlichen Betrachter den Trugschluss, dass diese Weisheit wohl nichts Besonderes sei und der Künstler selbst ein raffinierter Frechdachs oder Scharlatan. Das Gegenargument wäre, je klarer, je einfacher ein Aspekt zur Wahrheit formuliert und ins Bild gerückt wird, umso grösser und authentischer die Wirkung.

Die einführenden Worte bei der Vernissage sprach Fürstlicher Kabinettsdirektor Robert Allgauer. Er meinte, in einer Zeit, in der der Bruch zwischen Gott und dem Menschen endgültig und gross schein, habe der Künstler die Aufgabe, wie ein Arzt Diagnosen zu stellen und dem Menschen zu helfen, wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Ein Ziel, dem Sempé, Bosc, Chaval und Topor sehr nahe sind.

Elmar Vogt